

‘sana mente atque consilio’ Ab.,

‘sanus mente et corpore sanoque consilio’ Be. H.,
und in ganz derselben Weise in den ravennatischen Testamenten bezeugt. Dagegen betont R. mit der Wendung: ‘Ego Remigius episcopus civitatis Remorum sacerdotii compos’ den Besitz der priesterlichen, resp. bischöflichen Würde, also die geistliche Amtsfähigkeit, jedenfalls weil der Schreiber den grossen Heiligen zu beleidigen fürchtete, wenn er dessen Zurechnungsfähigkeit bestätigt hätte; aber das Gesetz kennt da keinen Unterschied, und die naive Aenderung zeigt schon, dass ein Hagiograph und kein Rechtsverständiger R. geschrieben hat.

Das Datum, welches hätte vorausgehen müssen, fehlt in R., obwohl am Schlusse mit den Worten ‘die et consule suprascripto’ auf dasselbe verwiesen ist: mit Consulaten zu operieren ist eben nicht Jedermanns Sache. Es fehlt auch hernach der Hinweis auf die menschliche Gebrechlichkeit, mit welchem der Testator seinen Entschluss zu begründen pflegt: ‘metuens (oder ‘cogitans’) casus humanae fragilitatis’, und nach den Worten ‘testamentum meum condidi’ hätte sich der Testamentsschreiber vorzustellen gehabt, wie er dies in allen¹ echten fränkischen Testamenten thut:

‘condidimus, quem ego ipse Aredius manu propria scripsi’ Ar.,

‘condidi idemque filium meum Ebbonem notarium scribere rogavi et dictavi’ Be.,

‘Interea, accersito Waldone notario, praesentibus testibus sacerdotibus, secularibus, in praesentia mea rogavi hoc testamentum confirmare’ Bu.,

‘tradidi illudque Cadulpho diacono scribendum dictavi’ H.,

‘condidi, quem Aldofredo notario scribendo commisi’ W.,

‘condidi, quo venerabili Hytberto clerico scribendo rogavi’ Ab.,

‘condedimus, quem illius notario scribendum comisemus’ M.

Allein der Schreiber von R. hat die Anonymität vorgezogen, und er wird wohl seine Gründe dafür gehabt haben.

Ueber den Unterschied zwischen Testament und Codicill war er sich vollständig im Unklaren, denn er setzt beides durch ‘atque’ gleich und schwächt so selbst die

1) In I. E. ist der Anfang verstümmelt.